

Wallfahrtsverlauf 2019

Untertitel: Teils tropische Wallfahrt mit zwei Spitzenwechseln

126 Wallfahrerinnen und Wallfahrer, genau sieben weniger als im Jahr zuvor, machten sich von Samstag, 15. Juni bis Dienstag, 18. Juni auf zur 335. Gößweinsteiner Wallfahrt.

Nach dem morgendlichen Gottesdienst um 5.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche machten sich die Pilger unter der Leitung von Wallfahrtsführer Dieter Brandmeier und Pastoralreferentin Birgit Janson bei sage und schreibe 19 feuchtwarmen Grad Richtung Klinikum auf. Von einem tropischen Regenwaldklima war da schon die Rede. Neben dem Wechsel an der musikalischen Spitze – Martin Lorenz übernahm 2019 alle musikalisch-organisatorischen Aufgaben seines Vaters Herbert, erlebten die Gebetsgänger ein weiteres Novum – eine Radwallfahlerin begleitete die Pilger zumindest am ersten Tag.

Auf Grund der überschaubaren Anzahl der Betenden und einer guten Wallfahrtsdisziplin (außer vielleicht, dass statt des gemähten Weges vor Großziegenfeld in alter Gewohnheit des Landwirts Gras niedergetrampelt wurde und dass die Wallfahrtsfahnen nicht immer richtig herum aufgehängt wurden) erreichte die Lichtenfelser Gebetsgruppe das erste Etappenziel Hollfeld so früh wie lange nicht. Bereits um 16 Uhr traf man am Bushalteshäuschen ein. Der dortige Pfarrer Bernhard Simon musste sich sputen, kam eilends ohne Ministranten zur Abholung der Pilger und quittierte die Tatsache mit den Worten „Schön, dass ich heuer einmal nicht warten musste!“ Der Einzug in die Hollfelder Kirche Mariä Himmelfahrt erfolgte wegen der Rosentage in der Stadt übrigens durch die „Hintertür“.

Wie kreativ Pastoralassistentin Birgit Janson in der Ausübung ihres Dienstes ist, zeigt sich am Sonntag früh im o.g. Gotteshaus. Die Floskel „Wie geht's?“ wurde auf den Prüfstand gestellt und mit morgensportlichen Übungen verbunden. Da blieb kein Auge mehr zu.

Beim Auswallen nieselte es glücklicherweise nur leicht. Schlechter erwischt hatten es da die Mistelfelder Wallfahrer, die bei der traditionellen Stechendorfer Begegnung pitschnass waren. Ein Regenguss um 4 Uhr in der Früh hatte sie überrascht.

Ansonsten lief die Wallfahrt unaufgeregt weiter – ohne besondere nennenswerte Vorkommnisse. Außer vielleicht, dass es in der Waischenfelder Sonne mit nunmehr Suppe und Wiener ein eher überschaubares Speisenangebot gab – den Schnitzelessern knurrte nicht nur der Magen. Apropos Waischenfeld: Monsignore Bernhard Simon betreut nun auch diese Pfarrei, da es der bisherige Geistliche aus Indien wohl nicht ganz so ernst mit dem Zölibat genommen hatte.

An der weißen Marter, dem Ort, an dem man die Gößweinsteiner Basilika erstmals zu Gesicht bekommt, gab es den traditionellen geistlichen Impuls und Wallfahrtsführer Dieter Brandmeier versteckte die offizielle Pilgerzahl in einem Rätsel, dass sich um die sieben Hotels in Gößweinstein drehte (Im ersten Hotel wohnt ein Pilger, im zweiten zwei, im dritten drei usw.. Die addierten Zahlen ergaben die Teilnehmerzahl).

Einer der Höhepunkte der Wallfahrt war wie immer die Ankunft in Gößweinstein. Viele Angehörige waren gekommen, um den Einzug in die Basilika zu erleben. Den abendlichen Gottesdienst hielten Roland Neher, George Thottankara sowie der ehemalige Lichtenfelser Stadtpfarrer Alfred Bayer, selbst 30-maliger Gößweinsteiner Wallfahrer und bis vor drei Jahren noch aktiv. Am Abend standen dann die Marienverehrung, der Kreuzweg sowie die Lichterprozession auf dem Programm.

Am Montag in der Früh spielten die Wallfahrtsmusiker nach den Gottesdienst mit Subregens Stefan Fleischmann ein Ständchen zu Pfarrer Alfred Bayers dreiundachtzigsten und ein exklusives Musikstück – ein bewegender Moment. Auch die Jubilare wurden traditionell beklatscht: Peter Weberpals für 40-jährige Teilnahme und Johannes Kraus für 25-maliges Wallen.

In Eichenbirkig verbrachte man eine herrliche Pause am neu angelegten Teich unterm Kirschbaum und im Verlauf des weiteren Weges konnten sich die Augen kaum satt sehen an herrlichen Getreidefeldern mit roten Mohnblumenfarbtupfern und blauen Kornblumen. Leider hatte die Eismamsell in Waischenfeld bei perfekten Temperaturen geschlossen.

Dafür bot das Gasthaus Sonne diesmal auch Schäuferla auf der Speisekarte – allerdings nur für Leitungspersonen der Pilgerfahrt ;-). Der Wallfahrtsführer hatte es sich aber verdient. Eingewallt wurde am Montag abend wegen der Rosentage einmal wieder in die Salvatorkirche.

Am Dienstag gab es an der Kirche in Kleinziegenfeld eine Umleitung, an der ein freundlicher Bauarbeiter die Wallfahrer mit einem Wasserschlauch erfrischte – eine nette Geste, die bei der Hitze allen gut tat. Unter dem Strich waren 2019 bei herrlich blühendem Holunder entlang der gesamten Strecke wieder viel mehr Kinder am Straßenrand anzutreffen – sehr erfreulich!

Am Ende der Einholung in Lichtenfels durch die Pfarrer Thottankara und Neher sowie Bürgermeister Andreas Hügerich gab Wallfahrtsführer Dieter Brandmeier bekannt, dass er nach 21 Jahren eifrigen Vorbetens (davon 13 Jahre als Chef) nicht mehr für das Amt zur Verfügung stehen werde. Sein Sohn Markus werde das Amt übernehmen, wie er gerührt bekannt gab. Es folgte tosender Applaus und die Vorfreude auf die Wallfahrt 2020.

Lichtenfels im Juli 2019, Ralf Hartmann